

3. Fortbildung:

Als Wortgottesdienstleiter schätzt Herr Wimmer die große Vielfalt von Angeboten und die Möglichkeit der Fortbildung in der Diözese Linz.

4. Wünsche:

- Die Mehrheit der Bevölkerung und auch viele Priester nehmen diesen Dienst gerne an, aber dieser Dienst soll auch in seinem Eigenwert anerkannt und nicht nur als Notlösung gesehen werden, weil eben gerade kein Priester greifbar ist.
- Im besonderen wären auch mehr theologische und pastorale Gespräche mit den einzelnen Priestern wünschenswert und notwendig.
- Hilfreich und wichtig wäre es auch, an Gesprächen in Priesterkreisen des Dekanates teilnehmen zu können.

V. Diakon

Franz Ferstl, Wien

Franz Ferstl ist seit 1986 Diakon in der Pfarre Eggendorf bei Wr. Neustadt. Eggendorf wird vom Pfarrer der Gemeinde Lichtenwörth mitbetreut. Ferstl wohnt seit 1982 mit seiner Familie (vier Kinder im Alter von zwei bis zehn Jahren) im Pfarrhof Eggendorf. Hauptberuflich ist Ferstl als Generalsekretär des Eb. Pastoralamtes Wien und ehrenamtlich als Ständiger Diakon tätig.

1. Zur Situation der Ständigen Diakone in Österreich

Auszug aus einer Untersuchung der Tätigkeitsfelder im Jahre 1988: Anzahl der Ständigen Diakone: 202.

Auf die Frage, wie die Gemeinde das Dienstant des Diakons versteht, antworteten 76 % der Befragten: „als eigenes Dienstant“ und 24 % „als Priesterersatz“.

1.1 Assistenz bei Gottesdiensten:

- Ehrenamtliche Diakone: 18 % täglich, 55 % jeden Sonntag, 23 % monatlich und 4 % gelegentlich.
- Hauptberufliche Diakone: 10 % täglich, 60 % jeden Sonntag, 26 % monatlich und 4 % gelegentlich.

1.2 Predigtdienst am Sonntag:

- Ehrenamtliche Diakone: 23 % wöchentlich, 6 % monatlich, 13 % gelegentlich.
- Hauptberufliche Diakone: 9 % wöchentlich, 26 %, monatlich, 9 % gelegentlich

1.3 Krankenbesuche:

- Ehrenamtliche Diakone: 57 % regelmäßig, davon 17 wöchentlich, 20 monatlich, 9 gelegentlich.
- Hauptberufliche Diakone: 62% regelmäßig, davon 7 wöchentlich, 17 monatlich, 5 gelegentlich.

1.4 Krankenkommunion:

- Ehrenamtliche Diakone: 75% regelmäßig (3 täglich, 17 wöchentlich, 37 monatlich und 16 in längeren Abständen).
- Hauptberufliche Diakone: 68 % bringen regelmäßig die Kommunion (1 täglich,

7 wöchentlich, 18 monatlich und 6 in längeren Abständen).

1.5 Weitere Tätigkeiten:

- Mitarbeit in den Liturgieausschüssen der Pfarren: 62%;
- Gestaltung von Andachten und Wortgottesdiensten (auch in anderen Pfarren des Dekanates): 77%;
- Seelsorgliche Beratung: 57%;
- Außerschulische Sakramentenvorbereitung: 79%.

2. Aufgaben des Diakons in liturgischen Feiern;

Eindeutig sind die Aufgaben für den Diakon, wenn er einer Andacht oder einem Wortgottesdienst vorsteht. Unklarheiten und Kompetenzunsicherheiten ergeben sich bei der Assistenz in der Eucharistiefeier:

- durch die Unsicherheit des Priesters und der Gemeinde gegenüber die Aufgaben des Diakons;
- durch den Eindruck, als Diakon dem Priester etwas wegzunehmen;
- durch die Unklarheit, zu welchen Festen, Feiern und Anlässen ein Diakon assistieren soll.

Im Tagungsbericht Österr. Diakonentagung 1989 wird darauf hingewiesen, daß es eine dem Diakon spezifisch zugeschnittene Liturgie nicht gibt. Sie sei stets eine priesterliche, ob dies nun die Eucharistiefeier oder eine Andacht sei. Daher werden sich Priester und Diakon solange Konkurrenten sein, als sie nicht ihr eigenes, auf den anderen Amtsträger hinweisendes liturgisches Betätigungsfeld haben. Erst dann könne die Gemeinde einen diakonalen Gottesdienst von dem des Presbyters unterscheiden.

3. Die Dienste des Diakons in der Eucharistiefeier:

(Nach einer Meditation von Bischof Klaus Hemmerle)

- Der Diakon soll sein, was er tut:

Er soll mit seinem gesamten Dienst und seinem Leben einer sein, der einbringt und austeilt, der die eucharistische Beziehung zwischen der Welt und dem Geheimnis, der Lebenserfahrung der Menschen und dem Mysterium der sich verschenkenden göttlichen Liebe darstellt und wachhält. Wenn der Diakon zum Altar tritt, soll er sich fragen: „Was bringe ich alles mit aus der Gemeinde, aus meinen Begegnungen und Erfahrungen in diese Eucharistie?“

- Der Diakon soll einbringen und austeilen:

Er soll gemäß den Worten der Einleitung zur Pastoralkonstitution über die Kirche in der Welt von heute „Gaudium et spes“, Absatz 1, des Zweiten Vatikanischen Konzils „Freude und Hoffnung, Trauer und Angst der Menschen von heute ...“ in den Gottesdienst einbringen.

Seine Aufgabe ist es auch, die hl. Kommunion zu den Kranken zu bringen und für die Hilflosen und Ausgegrenzten dazusein.

- Der Diakon soll das Große groß machen und selbst klein sein vor dem Großen:

Das Verkünden des „Geheimnis des Glaubens“ und das Erheben des Kelches bei „per ipsum“ zeigt, daß es um den Dienst am Geheimnis Gottes zum Heil der Menschen geht.

- Der Diakon soll Knotenpunkt und Anstifter des Friedens sein:

Das Netz „Gemeinde“ will in unzähligen kleinen Gesten des Gebens und Empfangens, des Dienens und Verdankens geknüpft, gefestigt, ausgedehnt und verdichtet werden.

- Der Diakon soll verkünden:

Zu den vortrefflichen Diensten des Diakons gehört wesentlich, das Evangelium in Wort und Tat zu verkünden und zu bezeugen.

4. Gedanken zu den Quellen, aus denen der Ständige Diakon schöpfen kann:

- Die Familie des Diakons:

Die Erfahrung der gelebten Einheit, Partnerschaft und Geschwisterlichkeit in der eigenen Familie stärkt für den Dienst am anderen.

- Das Leben aus dem Gebet und gegenseitige Begleitung im Gebet:

Persönliches Gebet und Gebet in der Gemeinde, Stundengebet und Anbetung sind Grundvoraussetzung für den diakonalen Dienst.

- Die Einheit von Glauben und Leben:

Die Geistliche Begleitung durch geistliche Menschen wäre notwendig, ist aber leider nicht immer gegeben.

5. Wünsche der Ständigen Diakone:

- Möglichkeit einer intensiven Vorbereitung der Gottesdienste und Hinführung der Gemeinde zur Liturgie.

- Das Einbringen der Freuden und Ängste in die Eucharistiefeier in Stellvertretung für alle, die nicht mitfeiern können, damit die Feier wirklich eine Feier der Gemeinde ist.

- Entsprechende liturgische Ausbildung für den Dienst des Diakons und Einbindung der Ehefrau in die Gesamtbildung.

- Sensibilisierung der Priester und der Gemeinden, daß zur Vollform der Gottesdienstfeier der Dienst des Diakons notwendig ist.

VI. Pfarrer

Richard Schwarzenauer, Hallein

Richard Schwarzenauer ist seit 1984 Pfarrer in der Kleinstadt Hallein. Neben Bibelarbeit ist die Liturgie ein Schwerpunkt in seiner Stadtpastoral.

Gemäß einer Dissertation über die Religionsgeographie Halleins leben in seiner Pfarre ca. 8500 Katholiken mit ca. 23 anderen Glaubensgemeinschaften zusammen. Die Pfarre wird von zwei Priestern und drei Pastoralassistenten betreut; dazu kommt ein Pastoralassistent für Betriebsseelsorge und ein Jugendleiter für die Region Tennengau.

Die Pfarre ist praktisch zweigeteilt, einerseits die Stadt Hallein und andererseits der Stadtteil Neualm, der ein Eigenleben führt und auch entfalten soll. In Neualm sind zwei Pastoralassistenten tätig, die sich den einen vorgesehenen Planposten teilen.